viel Vorwürfe werde ich mir einst machen müssen, und was für Fluch werde ich mir auch auf die Ewigkeit samlen, wenn ich die Pfunde, die mir Gott zum Besten meiner Brüder gab, nicht anwandte, ja sogar wider das Glück und die Ruhe derselben, und zu meinem eignen Verderben gebrauchte.

Ueber die Arten der Wolthätigkeit.

Wenn ich auf eine oder die andere Art, wenn ich dann und wann etwan ein Wolthäter anderer geworden wäre, so hätte ich damit meiner Pflicht noch lange kein Genüge gethan, und mich noch lange nicht eines guten Gewissens vor Gott zu erfreuen. Hier muß ich meine Kräfte untersuchen, wie viel ich wirken, und wie weit sich mein Wirkungskreiß ausbreiten konte! Auf alle Weise, nach dem Vermögen, das mir Gott verlieh, und mit allen den Pfunden, die ich von ihm hatte, muß ich der Freund, der Führer, die Stütze, Hülfe und die Freude meiner Brüder und meiner Gefährten zur Ewigkeit werden. Es ist ja nicht blos Pflicht des Lehrers, dem Nächsten

sten den Weg zum Himmel zu weisen, ihn darauf weiter zu führen, und zur Zufriedenheit des Herzens in der Ueberzeugung von der Versöhnung Jesu und Vorsehung des Allmächtigen und Gütigen, und durch wahre Gottseligkeit zu bringen: sondern jeder Christ muß und soll das Licht seyn, das andern vorleuchtet, die glüende Kohle, die die todten erweckt, der redliche Freund, der den Gefallenen aufrichtet, der seinem Nächsten von seinem Fehler zurecht hilft, mit Sanftmuth ihn bestraft und warnet, den Unwissenden belehrt, den Zweifelnden gewiß macht, den Angefochtenen stärkt und aufrichtet, ihm die Versuchungen überwinden, die Reize zur Sünde besiegen, die Leiden mit Geduld und Glauben ertragen, und freudig und selig sterben lehrt. Konnte ich das im Grosen thun, solche Anstalten treffen, verbessern und befördern, wodurch die Jugend den Weg zum ewigen Glück geführt wurde, durch treue Hände geleitet, und aus den Händen elender, kalter, ja schädlicher Lehrer gerettet, und der Arme wie der Reiche die seligste Wissenschaft, ein Freund

Jesu und der reinsten Tugend und ein Erbe des Himmels zu werden lernen konte: konte ich das im Grosen befördern, daß die seligmachende Religion in ihrer wahren Einfalt, ihrer ganzen Vortreflichkeit, aus dem Herzen und dem Munde redlicher Knechte Gottes gelehrt, daß statt jener kalten Philosophie mehr wahre innere Empfindungen des ächten Christenthums befördert, mehr Eifer und Leben erweckt, mehr Zucht und Ordnung hergestellt wurde, und ohne Zwang, mit heiligem Ernst Gott verherrlicht und sein Wort geschäzt wurde. Konte ich die Verbreitung nüzlicher Erbauungsbücher auch unter den Dürftigen, den so nötigen Haußgottesdienst, und mehr wahres Christenthum unter denen, von welchen die Welt ihre Beyspiele und Ermunterungen nimt, befördern: so fordert das Gott auch von mir, und das ist und bleibt meine Pflicht nach dem Maaße meines Vermögens, worüber ich dem Richter der Welt einst werde Rechenschaft geben müssen. Aber imer habe ich doch das auch für einzelne zu thun! Nicht allein in die Seele meines Kindes, meines Haußgenossen,

nossen, meines Verwandten und Freundes den Samen der Religion und Weißheit des Lebens auszustreuen, sondern nach meiner Lage und Gelegenheit einem jeden Antrieb und Stärkung zur ernstlichen Seelsorge zu werden. Welcher Gewinst, eine Seele zu retten, oder von dem Verderben zurück zu rufen, oder in dem Guten zu stärken! und welcher Verlust, welche Versündigung, wenn ich das nicht that: wo ich es konnte!

Wolthäter meiner Nebenmenschen solte ich seyn, dadurch, daß ich allenthalben Glück und Freuden verbreitete. Konte ich nun Künste, Wissenschaften, Nahrung, Thätigkeit, bessere Gerechtigkeit, mehr Ordnung, bessere Sitten, Verpflegung abgelebter müder Greise, Waisen, Wittwen, Fremdlinge befördern; Uebels, böse Gewohnheiten, verderbliche Sitten, Schaden, Unrecht, Unordnung abhelfen: so ist das meine Pflicht, und so fordert das einst der Richter der Welt von mir. Ich werde ihm darüber Rechenschaft geben, wie ich hier meine Kräfte ge-

prüft, wie ich über das Wohl meiner Brüder nachgedacht, darüber Versuche gemacht, oder vielmehr dagegen gehandelt habe?

Konte ich Armuth verhindern, hier mit meinem Rathe zu Hülfe kommen, dort mit meiner Fürbitte unterstützen; da durch Darlehne, auch wol mit Aufopferung eines Theils von meinem Ueberflusse, Menschen für sich, ihre Familie, und selbst das Vaterland nüzlich machen: so forderte das Gott von mir, und es ist theure und wichtige Pflicht, die ich ihm verantworten muß. Jede Unterlassung gehört zu den schweren Sünden, die er einst an mir heimsuchen wird; und die Erpressung dessen, was mir nach dem Rechte gebührt, wird Grausamkeit, wenn ich meinen armen Nächsten dadurch in Noth stürze, und ich es entbehren konte.

Und vornehmlich muß ich der Versorger der Armen und Nothleidenden seyn. Dieß sind meine ersten Brüder, deren Fürsorge mir mein Vater im Himmel so ernstlich und angelegentlich anbefohlen hat. Welche harte

Flüche

Flüche legt er auf den Unbarmherzigen, welchen Segen auf den, der sich des Armen erbarmet! Wie viele, wie öftere, wie nachdrückliche Befehle giebt mir sein Gesetz, den Armen und Dürftigen nicht ohne Trost zu lassen, dem Hungrigen mein Brod zu brechen, den Nackenden zu kleiden, auch den Gefangenen, ja den Uebelthäter mit Mitleiden und Güte zu behandeln! Die Thräne, welche ich trocknen kan, und nicht trockne, wird mich dort bey dem Richter der Welt anklagen, das Flehen, das ich nicht erhörte, steigt dann von mir zu dem Erbarmer der Nothleidenden und Elenden, schreyet wider mich zu ihm, und wird einst sein Herz gegen mein Flehen und Seufzen zu ihm verschließen. Wie unglücklich werde ich seyn, wenn der Arme über mich seufzt!

Ueber die Art und Weise andern Gutes zu thun.

Aber auch bey meiner Wolthätigkeit und Güte des Herzens kan ich sündigen. Thue ich dann auch das alles, was ich je Gutes